senes“ Narkosegerät. Das führte 1966 zu einer Variante, dem Dräger-Wandeinbau-Narkoseapparat. Er bestand aus einer lackierten Stahl-, später Edelstahlwanne von etwa 13 cm Tiefe, mit den üblichen Narkosearmaturen, die sich bündig in die geflieste Raumwand einfügen ließ.

Neue Erkenntnisse der Anästhesisten auf dem Gebiet der Beatmung – insbesondere bei der Intensivbehandlung – machten es notwendig, den Narkosespiromat 5000 von Grund auf neu zu konzipieren. Als Ergebnis präsentierte das Drägerwerk 1966 den **Narkosespiromaten 650**. In diesem recht aufwendigen Apparat, er mag für heutige Verhältnisse voluminös wirken, wurden alle bis dahin gemachten Erfahrungen in der Beatmungspraxis technisch berücksichtigt.

Im folgenden nur einige seiner Möglichkeiten, die während, nach oder auch unabhängig von einer Narkose eingestellt werden konnten:

- kontrollierte Beatmung
- assistierende Beatmung
- Beatmungsvolumen von 20 bis 1500 ml pro Hub
- Beatmungsfrequenz von 8 bis 70 min^{-1}
- elektrisch gesteuerte Beatmungsfrequenz
- Beatmungsdrücke bis + 100 und - 15 mbar
- regulierbare Beatmungsmittellage
- Beatmungsdruckverlauf beeinflußbar
- Beatmungszeitverhältnis (Inspiration: Exspiration) von 1:1 bis 1:4

24 964

Ganz neu im Jahre 1966: Der Dräger Narkosespiromat 650 stellte die Weiterentwicklung des Narkosespiromat 5000 aus dem Jahr 1959 dar